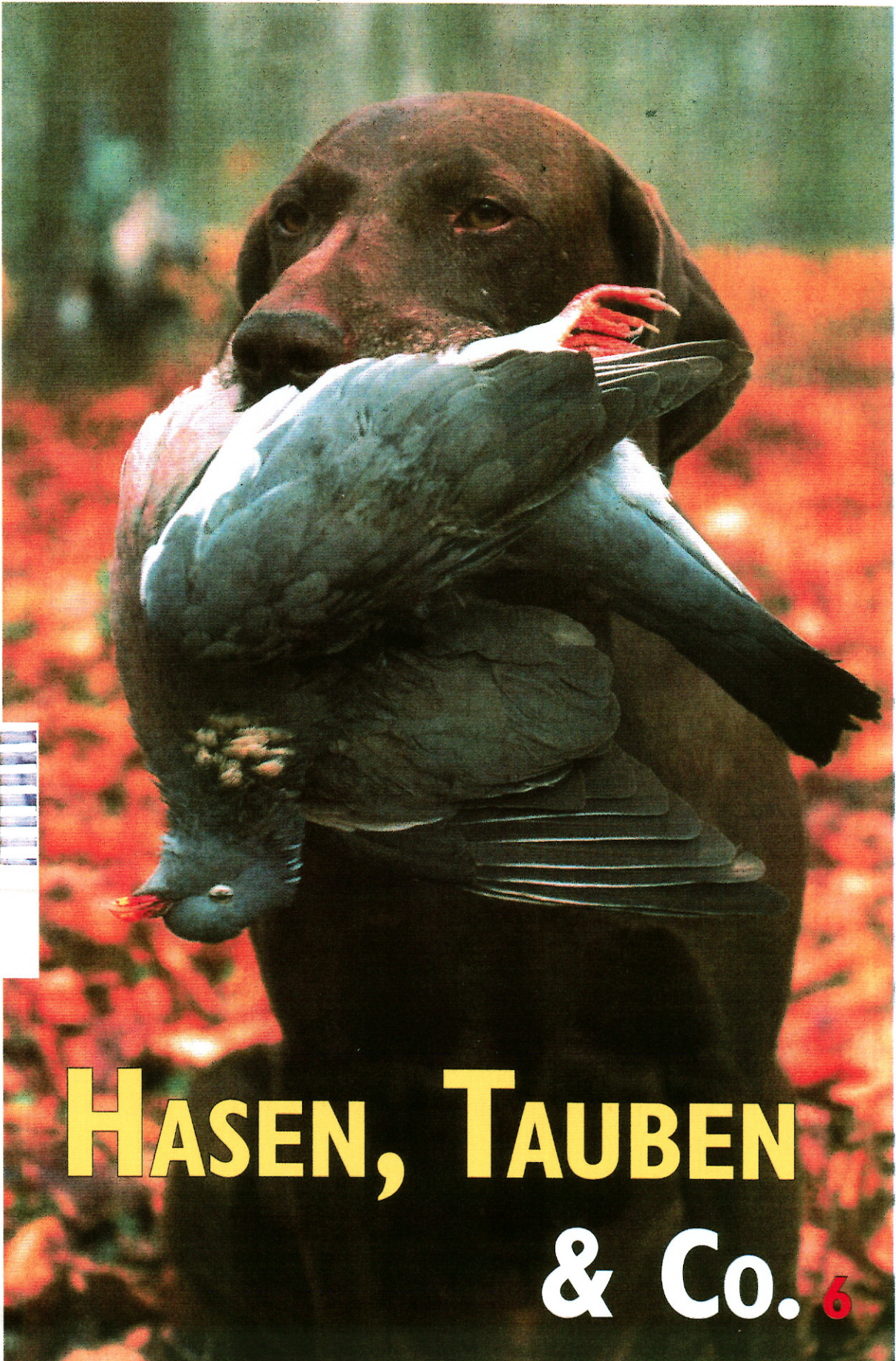


Schweizer Jäger

Das aktuelle
Monatsmagazin
für den Jäger

Nr. 10 Oktober 2009
94. Jahrgang
Fr. 9.80 (inkl. MWST)
ISSN 0036-8016

- Krankheiten
beim
Steinwild** 20
- Spürnasen
im Revier** 34
- Thurgauer
Waldtage** 58



HASEN, TAUBEN

& Co. 6



**Michel
Ungricht**
CEO der
GMC Trading
AG, Wallisellen

18





«Je kürzer, je lieber»

Flughafen Zürich, abends halb neun, Abflughalle nach Frankfurt zum Weiterflug nach Windhoek. Die Schlange der Reisenden wird länger. Gut ein Drittel von ihnen hat lange Alu-Koffer auf dem Gepäckwagen: Jagdreisende! Kontrolle, Anmeldung, Prüfung, Versiegelung – all das ist schon lästig genug. Um die umständliche Prozedur kommt man natürlich nicht herum, aber es ist schön, wenn man sich mit seinem diskreten Kofferchen zwischen den Wartenden be-

wegen kann ohne gleich als Waffenbesitzer aufzufallen. In Windhoek dasselbe wieder in umgekehrter Richtung. Dann Weiterflug mit einer einmotorigen Cessna Richtung Tsumeb/Waterberg. Einmal mehr ist das kompakte Gepäckstück eine wahre Erleichterung. Früher war das Einfädeln eines 1,25 Meter langen Koffers durch die schmale Tür unter der Tragfläche ein echtes Kunststück.

«Wo haben Sie denn Ihre Waffe?» werden Sie am Ziel



Eher unauffällig, der kurze Waffenkoffer beim Check-in.

vom Jagdleiter begrüsst. «Na dort, in dem kleinen Koffer», ist die Antwort. Auf den erstaunten Blick hin führen Sie Ihre «UlrichTakeDown» vor. Vorder- und Hinterstück zusammengeführt, ein Viertel-Dreh, Zielfernrohr samt Montage einklicken – fertig. «Ist ja toll», sagt der Guide und will gleich auf dem Schiessstand prüfen, ob die Treffpunkt-lage stimmt. Denn geht es erst mal auf wehrhaftes Wild, will man keine Überraschungen erleben. Die Umstehenden stau-

nen nicht schlecht, als die Serie von 5 Schuss .300 Weatherby Magnum mit einem Streukreis von knapp 4 Zentimetern ins 150 Meter entfernte Ziel gehen. Selbst mit heiss geschossenem Lauf ist die Waffe mit einem Viertel-Dreh wieder zerlegt. Was das denn für ein tolles System sei, will der PH wissen. Die Antwort: ein findiger Schweizer Büchsenmachermeister hat vor 3 Jahren für einen guten Kunden eine Blaser R93 umgebaut. Der hatte genug von den so genannten Take Downs, die dann mit Werkzeugen in Einzelteile zerlegt werden müssen und womöglich noch klemmen, wenn der Lauf heiss geworden ist. Schnell, handhabungssicher und ohne Beeinträchtigung der Treffpunkt-lage sollte das Take Down-System funktionieren. Markus Ulrich hat es geschafft, indem er mit seiner genialen Sternmechanik in Höhe der Laufwurzel eine perfekte Verbindung schaffte, die das Schwingungsverhalten der Waffe nicht beeinflusst. Sein Kunde, Manfred Treutler, war begeistert und fand, dass diese Entwicklung patentiert und auch anderen Jägern zugänglich gemacht werden sollte. Sie gründeten die MAKURA AG, Hunting Rifles, die sich dem Fein-Tuning von Serienwaffen verschrieben hat. Immer wenn Markus



Im Rucksack ist die Ulrich TakeDown bequem zu tragen, ob auf der Bergjagd oder auf den langen Marschen einer Safari. Schiessfertig zusammengebaut ist die Waffe in wenigen Sekunden.

Die «Ulrich TakeDown», wie auch diverse Lochschaftmodelle gibt es in der Schweiz im gut sortierten Fachhandel. Der Händlernachweis kann bei der MAKURA AG, Etzelblickstr. 1, 8834 Schindellegi, Tel. 044 787 0204, info@makura.ch oder über die Webseite www.makura.ch angefordert werden.

Ulrich in seiner Werkstatt die Produkte der grossen Jagdwaffenhersteller in Händen hält, kommen ihm neue Ideen. So zum Beispiel der Lochschaft für mehr Treffsicherheit durch das Extra an Ruhe für die Schiesshand. Den gibt es für die Ulrich Take Down – und auch jede normale R93 –

als einteiligen oder zweiteiligen Schaft.

Am nächsten Tag geht es dann auf Pirsch. Lange Wege durch Gras- und Buschland bewältigt man am besten, wenn man seine Büchse im kleinen Tagesrucksack mitführt. Wenn man mit Wild rechnen kann, ist die Waffe binnen Sekunden wieder schussbereit mit Verlass auf die Treffpunktlage.

Manfred Treutler, Geschäftsführer der MAKURA, schätzt seine TakeDown Ulrich vor allem auch im heimischen Gebirgsrevier. Nicht nur lange Anstiege werden dadurch erleichtert, sondern auch

das Schaftholz bleibt im Rucksack gut geschützt. Wer einmal seinen prächtigen Wurzelmaserholz-Schaft auf der Gamsjagd an Felsen verkratzt hat, weiss auch diesen Vorteil zu

schätzen. Und wenn es nächsten Sommer nach Kanada auf Schneeziegen geht, ist sowieso klar, welche Büchse mitkommt.

Dino Caluso



Jagdreisen

Trophäen-Import – Wartezeit und hohe Kosten?

Nach einer erfolgreichen Auslandsjagd stellt sich regelmässig die Frage, wie die erbeuteten Trophäen schnell und günstig nach Hause kommen. Zumeist handelt es sich ja um Trophäen, für welche CITES-Papiere, entsprechend dem Washingtoner Artenschutzabkommen, erstellt werden müssen. Das ist zunächst der Grund, warum Trophäen in aller Regel nicht gleich als Zusatz-Gepäck mitgenommen werden können. Der Outfitter anbietet meist freundlich, sich um den Transport zu kümmern und viele Auslandsjäger lassen sich auf diese Versprechen ein. Häufig muss man dann, vor allem als Schweizer Jäger, monatelang auf seine Trophäen warten und zudem darf man noch tief in den Geldsäckel langen und das in der Regel als Vorauszahlung auf die zu erwartenden Leistungen.

Auch Manfred Treutler hat sich oft über diese Praktiken geärgert und sich über die gängige Praxis eingehend informiert:

Outfitter betreiben ein Geschäft mit uns Jägern. Dies umfasst zunächst das jagdliche Angebot, die Unterkunft, die Abschussgebühren, organisierte Ausflüge usw. Das

ist legitim und jeder von uns weiss damit umzugehen. Leider haben die Outfitter aber auch den Trophäentransport für sich als lohnendes Zusatz-Geschäft entdeckt und wollen daran partizipieren. Oft wird die Präparation direkt vor Ort angeboten. Das ist in vielen Fällen gar nicht einmal zum Nachteil des Erlegers, denn die «Taxidermists» vor Ort sind in der Darstellung der ihnen bestens bekannten Tiere besser als der heimische Präparator, der wiederum bei Rehbock, Gams und Steinbock unschlagbar ist. Meist sind die Kosten sogar niedriger, obwohl der Outfitter bereits mit einer ersten Provision belohnt wird. Provisionsverträge bestehen aber auch mit einem international tätigen Trophäen-Spediteur. Der wartet normalerweise, bis landesweit eine ansehnliche Zahl an Trophäen zusammenkommt, damit ganze Container gefüllt und die Transportkosten möglichst tief gehalten werden können.

Die grösste Kostenfalle für uns Schweizer Jäger besteht jedoch darin, dass die meisten Container- oder Sammeltransporte nicht direkt in die Schweiz gelangen, sondern normalerweise in Frankfurt Main landen. Klar, denn aus Deutschland kommen min-

destens zehnmal so viele Auslands-Jäger als von hierzulande. In Frankfurt wird, entsprechend der international gültigen CITES-Bestimmungen, alles ausgepackt, kontrolliert, tierärztlich begutachtet, wieder eingepackt und dann per Flugzeug oder auch per Truck nach Zürich verfrachtet. Meist passiert der Kontrollvorgang ausserhalb des Zollbereichs, sodass auf die anfallenden Kosten auch noch die deutsche Mehrwertsteuer in Höhe von 19% anfällt. Diese könnte man theoretisch zurückfordern, der administrative Aufwand ist jedoch enorm.

In Zürich sind die Zollbehörden, aufgrund der CITES-Vorschriften angewiesen, die gleichen Kontrollen nochmals durchzuführen. Alle diese Vorgänge verursachen natürlich Kosten und die werden dem Empfänger voll verrechnet. Summa summarum kann so ein kaptales Antilopengehörn, als Schultermontage oder auch nur trocken gesalzen, Kosten in der Höhe des Flugtickets ausmachen, das man für die Reise bezahlt hatte. Das kann einem letztlich durchaus die Freude an der vor Monaten erlebten Jagd nachhaltig verderben.

Manfred Treutler ist dieses Thema mit der in seinem Hei-

matort in Schindellegi ansässigen Firma Kühne & Nagel angegangen. Heute erteilt er dem Outfitter im Jagdland nur noch den Auftrag zur sogenannten «Feldpräparation», die sogar zumeist im Jagdarrangement bereits enthalten ist. Hin und wieder lässt er aber auch die Präparation direkt im Jagdland durchführen. Der Firma Kühne & Nagel übermittelt er dann die Kontaktdaten des Outfitters sowie die Art und Anzahl der zu transportierenden Trophäen. Von da an kümmern sich Tony Hegglin und seine Mitarbeiter von Kühne & Nagel um alles weitere. Die jeweilige Landesrepräsentanz setzt sich vor Ort mit dem Outfitter in Verbindung und organisiert den Transport direkt in die Schweiz.

Das ist insgesamt wesentlich kostengünstiger, schont die Nerven und dauert allenfalls nur wenige Wochen. Darüberhinaus hat man, bei Bedarf, jederzeit einen Ansprechpartner hier in der Schweiz – und die sauber aufgeschlüsselte Rechnung kommt erst nachher.

Kontakt: Kühne & Nagel AG, Tony Hegglin, Manager Logistic Projects, Feldeggstrasse 5, PO-Box 635, 8152 Glattbrugg, Tel. 044 866 81 00, Fax 044 866 81 79, tony.hegglin@kuehne-nagel.com